

# Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Deutschen.

## Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 30 Din, halbjährig 15— Din.  
D.-Oesterreich: ganzjährig 6 Schill., halbjährig 3 Schill.  
Amerika: 2 Dollar. — Deutsches Reich 4 Mark.

## Kočevoje,

Donnerstag, den 1. November 1928.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgeschickt. — Bezüge sind an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Aufnahme und -Berechnung bei Herrn Carl Erker in Kočevoje.

## Allerseelen.

Die große Welt ruft laut und frohlockend „Selig sind die Lebenden“; ihnen blühen die Rosen, sie können das Leben genießen, sie eilen von Freude zu Freude, während die Toten schweigend in ihren Gräbern ruhen. Christi Geist jedoch ist diesem Weltgeist entgegengesetzt und da seine Seligsprechung der Armen im Geiste, der Trauernden, der Sanftmütigen, der Verfolgten auf ewiger Wahrheit beruht, wird auch sein Wort zuletzt zur vollen Wirkung kommen: Selig die Toten, denen der Feierabend gekommen ist, die im Herrn sterben. Für solche, die im Herrn gelebt und auf seinen Wegen gewandelt sind, ist es leicht, auch im Herrn zu sterben. Ihnen ist der Tod kein gewaltfames Zerreißen der irdischen Lebenshülle, er gleicht vielmehr einem sicheren, stillen Hinübergleiten des Lebensstromes in den unermesslichen Ozean der Ewigkeit.

„Von nun an“, spricht der Geist, „sollen sie von ihren Mühen ausruhen.“ Des Menschen Tagewerk ist ein Kriegsdienst. Kraftlos geht der Eilzug von Station zu Station; erst in der letzten Stunde kommt die Ruhe. Vorher gibt es nur Pausen im Tagwerk, einige Stunden der Krafterneuerung, einige Augenblicke des Stillstehens zum Atemholen, einige Zeit der Wind- und Wogenstille, wo wieder frischer Mut und neues Vertrauen geschöpft werden soll, um den großen Kampf durchzukämpfen, dessen endgiltiger Sieg jenseits der Wolken und der Sterne liegt. Die ersten Christen nannten die Stätten ihrer Toten „Stätten der Schlafenden“, darum beten wir an ihren Gräbern um die ewige Ruhe.

„Und ihre Werke folgen ihnen nach.“ Am Grabe muß alles Irdische Halt machen, dort verläßt den Menschen auch der beste Freund. Vor

Gottes Gericht an den ewigen Pforten stehen wir allein, allein. Nur „die Werke“ folgen uns nach. Sind sie in Gott getan, haben sie einen Ewigkeitswert.

Herr, gib ihnen die ewige Ruhe!

Diese ewige Ruhe kann nicht von uns Menschen, sondern nur von unserem Gott ihnen geschenkt werden. Er läßt ihnen verzeihend die letzten Mängel nach, die noch ungefühnt blieben. Er winkt seinen Engeln, daß sie die heimgegangenen Seelen erlösen von der brennenden Sehnsucht nach dem Glorienland und sie auf ihren Flügeln heimführen in die Sabbatruhe des ewigen Lichtes und des Lebens.

Herr, gib ihnen die ewige Ruhe!

Fr. Kav. P.

## Bisherige Tätigkeit der Gebietsversammlung und des Ausschusses.

1.

In der Sitzung, welche die Gebietsversammlung in Laibach am 22. Oktober abgehalten hat, ist vom Präsidenten Dr. Matlack ein erschöpfender Bericht über die in den letzten sieben Monaten geleistete Arbeit geboten worden. In 52 Sitzungen hat während dieser Zeit der Gebietsausschuß viel Material aufgearbeitet.

Die Gemeindefektion des Ausschusses hat seit 1. März l. J. 2640 Akten erledigt, die vor allem mit der Aufsicht über die Gemeindeverwaltung sich befassen und ins einzelne gehend die Genehmigung der Gemeindevoranschläge, die Erledigung verschiedener Gebührenangelegenheiten, die Armenfürsorge, Teilung oder Zusammenlegung von Gemeinden und Revision der einzelnen Gemeinden betreffen.

heiten. Die ersten deutschen Ansiedler dürften aus dem Stammland der Grafen von Ortenburg, die Gottschee bestedelt haben, gekommen sein, nämlich aus Kärnten und Osttirol. Auch Zuwanderungen aus schwäbisch-alemannischen Gebieten sind anzunehmen. Die Gemahlin des Grafen Dt.o von Ortenburg, der Gottschee im 14. Jahrhundert bestedelte, war eine geborene Gräfin Teck, deren Familie in schwäbischen Gebieten Besitzungen hatte. Dazu kamen dann noch die fränkisch-thüringischen Ansiedlergruppen — 300 Familien an der Zahl nach Balvasors Angaben. Der slowenische Einschlag ist nicht so stark, wie ihn Rudeš darstellt. Daß Richter und Rudeš die Mundart der Gottscheer als ein rohes, veraltetes und unausgebildetes Deutsch bezeichnen, erklärt sich daraus, daß man zu ihrer Zeit über die deutschen Mundarten überhaupt noch kein richtiges Urteil hatte. Man hielt früher die Mundarten für Entartungen der Schriftsprache, eine Ansicht, die nunmehr schon längst aufgegeben worden ist. Die Schriftsprache ist vielmehr selbst aus gewissen Mundarten hervorgegangen. Interessant ist die Angabe Richters, daß erst seit kurzem, also etwa zu Anfang der zwanziger Jahre des 19. Jahrhunderts eine Handelsstraße von Gottschee über Reifnitz nach Laibach gebaut worden sei. Es ist das die jetzige Landesstraße Gottschee-Reifnitz-Großblaschitz-Laibach.

## Der älteste Aufsatz über Gottschee.

(Schluß.)

Nur wenig ist es, was wir berichtend oder ergänzend dem Richter-Rudeš'schen Aufsatz hinzufügen. Kleine Unrichtigkeiten und Ungeauigkeiten wird der kundige Leser ohnehin sofort als solche erkannt haben. Die Angabe Richters, daß die Stadt Gottschee zur Zeit Kaiser Karls IV. erbaut worden sei, ist in dieser Form unrichtig. Die Ortschaft, welche nach ihrer Erbauung den Namen Gottschee erhielt, dürfte allerdings bereits zu Karls IV. Zeiten gegründet worden sein, allein zur Stadt wurde sie erst von Kaiser Friedrich III. im Jahre 1471 erhoben. Ganz unhaltbar ist selbstverständlich die Ableitung des Namens Gottscheer von Gotthi Savie und die Vermutung der Abstammung der Gottscheer von den alten Goten. Da hat nicht der gelehrte Herr Professor, sondern der Gutsbesitzer Rudeš recht, der Gottschee von Koča ableitet. Den Namen Gottschee hat die Ansiedlung wahrscheinlich von den slowenischen Nachbarn in Reifnitz erhalten, die die neue ursprünglich aus Blockhäusern bestehende Kolonie Kočevoje (von Koča, also eine Menge oder mehrere Gruppen von Blockhäusern) nannten. Bezüglich der Zeit der Besiedlung und der Herkunft der Gottscheer hat Rudeš so ziemlich das richtige getroffen, wenn auch nicht in allen Einzel-

Das Schulwesen des Landes hat durch den Gebietsausschuß bedeutende Förderung erfahren, da ärmere Gemeinden für Neubau und Ausbesserung von Schulen rund 800.000 Din schon erhalten haben und eine weitere Unterstützung von 400.000 Din noch heuer zur Verteilung gelangt.

Fachkurse für Gemeindefunktionäre hat der Landesausschuß an der Organistenschule eingerichtet, damit den Organisten einerseits eine erwünschte materielle Aufbesserung und andererseits den Gemeinden die Besetzung der Sekretärstelle auf billigere Weise ermöglicht wird. Desgleichen hat der Gebietsausschuß amtliche Kurse für Gemeindevorsteher und Gemeinderäte organisiert.

Den Feuerwehren sind bisher 95.750 Din als Unterstützung zugekommen und durch die neue bereits beschlossene Feuerlöschordnung ist ein weiterer Aufschwung der Feuerwehrgesellschaften gesichert.

Die Landwirtschaft findet beim Gebietsausschuße die gebührende Berücksichtigung. Es wurden 100 Waggon Zement unentgeltlich an Bauern abgegeben, die ihn bei der Anlegung von insgesamt 700 Düngerstätten und Senkgruben verbrauchten; außerdem kommen zu diesem Zwecke noch 300.000 Dinar in barem zur Verteilung an solche Besitzer, welche ihre Stallungen und Senkgruben schon entsprechend eingerichtet haben. Das Land hat ferner durch geldliche Beihilfe 18 Vieh- und Pferdeprämiierungen ermöglicht, 130.000 Din den Molkereien gewidmet, hat zum Ankauf von 100 Zuchtschafen die nötige Summe bewilligt und erhielt davon die landwirtschaftliche Filiale in Gottschee 10.000 Dinar. Die Weinbauern haben 600.000 Dinar zur Beschaffung von Kupfervitriol, ebenso die Obst- und Bienenzüchter ausgiebige Beiträge erhalten. Mittellosen Besitzern erwirkte man die kostenlose Beschaffung von Setzlingen zur Aufforstung. Auf Kosten des Landes sind acht Haushaltungskurse abgehalten worden und werden noch im Laufe dieses Jahres an den Schulen 30 landwirtschaftliche Fortbildungskurse eröffnet werden. Außerdem fanden zahlreiche landwirtschaftliche Vorträge statt. Den durch Elementarereignisse besonders Betroffenen kamen insgesamt 65 Waggon Futuruz als Unterstützung zu und ist ähnliches auch für die infolge der heurigen Mißernte Betroffenen geplant. Geplant ist ferner die baldige Errichtung einer Landes-Vieh- und Hagelversicherung.

Unser Straßenwesen bildet ein Sorgenkind des Gebietsausschusses. Vier Millionen Dinar hat der Gebietsausschuß aus seinem heurigen Voranschlage den Straßenbezirken zukommen lassen und hat zur besseren Instandhaltung der Strecken die Zahl der Straßeneinräumer von 185 auf 400 vermehrt.

Die Landeswohltätigkeitsanstalten, welche in den letzten Jahren vieles zu wünschen übrig gelassen haben, sind seit ihrer Übernahme durch das Land wieder in einem Zustande, mit dem die Ärzte und Kranken zufrieden sein dürfen. An Verpflegskosten sind den unbemittelten Kranken neun Millionen Dinar nachgesehen, das heißt aus Landesmitteln bestritten worden. Bloß die Landesirrenanstalt entspricht noch nicht den Anforderungen und wird es eine der Haupt Sorgen

des Gebietsausschusses für die nächste Zukunft sein müssen, der Gebietsversammlung geeignete Vorschläge betreffs Umbau dieser Anstalt zu unterbreiten.

## Aus Stadt und Land.

**Gottschee.** (Sehr viele Bezueher unseres Blattes) haben die Bezugsgebühr für 1928 noch nicht eingezahlt. Sie werden ersucht, ihrer Verpflichtung ehestens nachzukommen.

— (Die Mitglieder) des Ausschusses des Verbandes der Gottscheer Feuerwehren werden nochmals aufmerksam gemacht, daß Donnerstag den 8. November 1928 um 1 Uhr nachmittags die Verbandsauschusssitzung im Gasthose des Herrn Viktor Pettsche stattfindet.

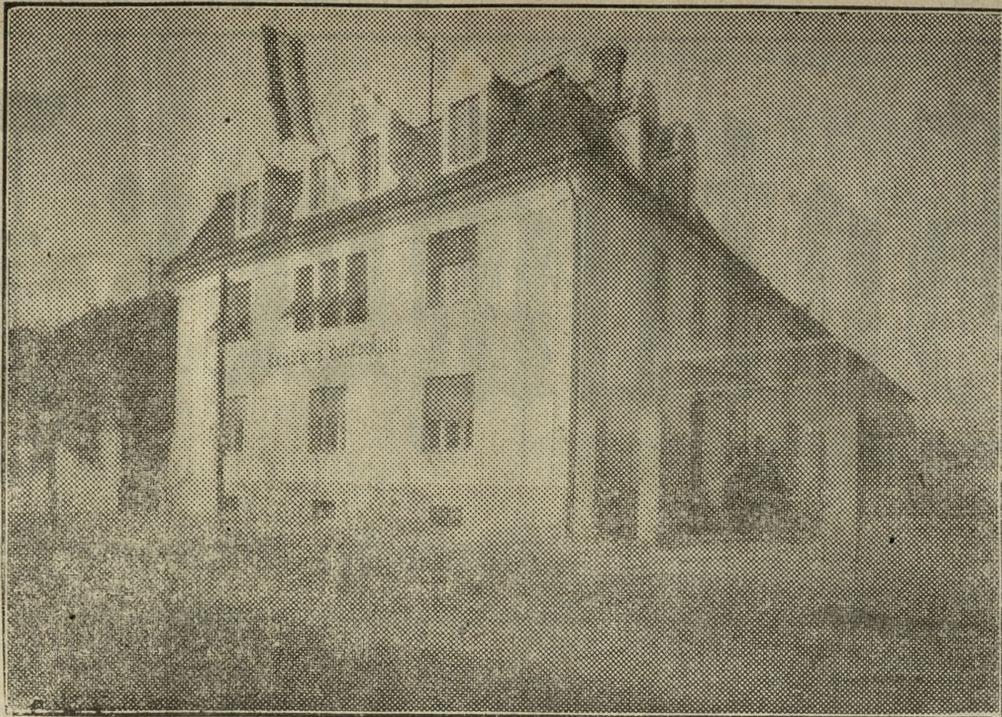
— (Auszeichnung des Abgeordneten Dr. Stephan Kraft.) Abg. Dr. Stephan Kraft ist mit anderen Mitgliedern des Finanzausschusses mit dem heil. Savaorden III. Klasse ausgezeichnet worden. Als der verdiente Volksführer auf der Gautagung in Apatin, welche am vergangenen Sonntag stattfand, öffentlich zu dieser Auszeichnung beglückwünscht wurde, stellte er fest, daß durch die Verleihung des heil. Savaordens viel mehr zum Ausdruck gebracht wurde als eine Auszeichnung nur seiner eigenen Person. Damit hätte Se. Majestät der König öffentlich kundgetan, daß unsere Volksvertreter zum Wohle des Staates genau so ihre Kräfte in den Dienst stellen, wie die Angehörigen der Staatsnation selbst; damit ist von der allerhöchsten Stelle des Staates zum Ausdruck gebracht worden, daß wir als ein loyales, staatserkhaltendes Element angesehen werden müssen, daß wir — auch wenn wir die Belange unseres Volkstumes in schärfster Opposition zu wahren genötigt sind — immer auf gesellichem Boden gestanden haben und daß schließlich der Kampf um die Minderheitenrechte im Interesse des Staates gelegen sei.

— (Der 10. Jahrestag) der Selbständigkeit Sloweniens wurde in unserer Stadt in feierlicher Weise begangen. Außer dem Gottesdienste wurde abends ein Fackelzug durch die Stadt veranstaltet, der sich bei der Volksschule formierte, durch Stadt und Gnabendorf zog und dann vor der Bezirkshauptmannschaft Halt machte. Herr Regierungsrat Friedrich Voger hielt darauf vom Fenster seines Arbeitszimmers eine kurze, aber kernige Rede, worauf der Musikverein die Staatshymne anstimmte. Am Abend wurde von der Gemeinde aus im Hotel „Stadt Triest“ eine Akademie unter Mitwirkung aller kulturellen Vereine Gottschees veranstaltet.

— (Trauung.) Am 27. Oktober wurde in der hiesigen Stadtpfarrkirche Fräulein Regie Wolf mit dem Bankbeamten Herrn Viktor Vidic getraut. Als Trauzeugen fungierten für die Braut deren Bruder und für den Bräutigam dessen Vater. Dem jungen Paare unsere herzlichsten Glückwünsche!

— (Gemäldeausstellung.) Unser Landsmann, akademischer Maler Herr Michael Ruppe, veranstaltet vom 5. bis einschließlich 10. November im Gasthose „Zur Sonne“ (ebenerdig) eine Ausstellung seiner Bilder, darunter auch Studien und Skizzen, die er in den letzten zwei Monaten hier ausgefertigt hat. Die Bevölkerung in Stadt und Land hat somit, bei freiem Eintritt, Gelegenheit, die Werke unseres heimischen Künstlers zu besichtigen.

— (Der Ertrag der Gebietssteuern in Laibach.) In seinem einleitenden Berichte bei der Eröffnung der Verhandlungen der Gebietsvertretung in Laibach führte der Vorsitzende Herr Dr. Matlačen auch den genauen Ertrag der Gebietssteuern in der Zeit vom 1. Februar bis 30. September 1928 an. Nach diesem Berichte erreichten die einzelnen Steuern nachstehende Beträge: (Die in Klammern befindlichen Zahlen geben die Summe der Steuern für das ganze Jahr an). 1. Vom gewöhnlichen Wein 4,372.911.41 (6.000.000 Din). 2. Vom feinen Wein (Flaschenwein) 44.825.84 (150.000) Din. 3. Vom Bier 2,036.179.50 (3.000.000) Din. 4. Vom gewöhnlichen Branntwein 2,048.411.99 (3.900.000 Din). 5. Vom Spiritus (Alkohol) 7,742.797.19 Din (2,791.130) Din. 6. Von der Kohle 737.685.68 (2,000.000) Din. 7. Von den Motorfahrzeugen 367.241.50 (1.000.000) Din. 8. Von der Sperrstunde 125.687.75 (500.000) Din. 9. Von der Umlage auf besondere Einnahmen 320.000 Din (2,000.000) Din. Zusammen 17,795.740.86 (19,468.888) Din.



## Feierliche Eröffnung des neuen Heimes des „Deutschen Volksblattes“ in Neusatz.

Sonntag den 28. Oktober d. J. fand die feierliche Eröffnung des nach den modernsten Grundsätzen eingerichteten Zeitungshauses, das in Neusatz vom „Deutschen Volksblatt“ errichtet wurde, statt. Das Haus ist ein Werk einheimischer Meister und beherbergt neben äußerst zweckent-

sprechend eingerichteten Schriftleitungs- und Verwaltungsräumen vollendete Druck- und Segmaschinen, darunter eine Rotationsmaschine, die in der Stunde 12.000 Stück Zeitungen druckt. In dem Hause, das auf dem Baugrunde Ungargasse 76 steht, befindet sich auch eine Buchbinderei.

Der Steuererfolg ist als sehr günstig zu bezeichnen, denn die Gebietsverwaltung hat in den abgelaufenen acht Monaten beinahe die ganze veranschlagte Summe an Einnahmen zu verzeichnen.

— (Feuerwehrwesen.) Nach einer eingehenden Berichterstattung durch den Referenten Herrn Dr. Oblak nahm der Gebietsausschuß in seiner letzten Sitzung für das Feuerwehrwesen nachstehende Bestimmungen an: Die Feuerpolizei fällt in den Wirkungsbereich der Gemeinde bzw. der Gemeindevorsteher. Der Gemeindeausschuß erläßt Vorschriften, die die Feuergefahr begrenzen, und wacht, ob die Vorschriften auch eingehalten werden. Die Überprüfung erfolgt durch Kommissionen, bestehend aus je einem Vertreter der Hausbesitzer, der Gemeinde und der Feuerwehr. Größere Unternehmungen und Fabriken müssen Feuerwache haben. Jede zusammenhängende Siedlung mit 50 oder mehr Häusern muß sich eine Feuerspritze mit den notwendigen Löschrequisiten anschaffen. Die Feuerwehren werden eingeteilt in freiwillige, berufliche und private. Wo ein Feuerwehrverein besteht, hat die Gemeinde einen besonderen Fond zu errichten. Die Beiträge der Versicherungsgesellschaften fließen in den Feuerwehrfond der Gebietsverwaltung. Jedes Gemeindeglied ohne Ausnahme, auch Fremde, ist verpflichtet, bei Löschungsarbeiten mitzuwirken. Die Spesen der Löscharbeit tragen die betreffenden Hausbesitzer, wenn ihnen nachgewiesen wird, daß das Feuer durch ihr Verschulden entstanden ist, sonst aber die Gemeinden, die das Recht haben, zu verlangen, daß für diese Kosten die Versicherungsgesellschaften aufkommen. Jeder, der den Anordnungen des Brandleiters nicht Folge leistet, wird mit 5 bis 300 Din oder mit Arrest von 1 bis 7 Tagen bestraft. Beschwerden sind an die Bezirkshauptmannschaft gestattet.

— (Weiches Wasser zum Waschen!) Das einfachste und beste Mittel, hartes Brunnen- oder Leitungswasser weich und zum Waschen brauchbar zu machen, liegt in der Beigabe von etwas Tri vor Bereitung der Wäschelauge. Deshalb zu jedem Waschwasser stets einige Handvoll Tri.

— (Der Musikverein) ersucht uns um folgende Mitteilung: Manchem wird es scheinen, daß unser Verein schon längst eingegangen ist, da man ihn in der letzten Zeit nirgends mehr zu hören bekam. Die Sachlage aber verhält sich nicht so. Schon seit seiner Gründung hatte der Verein mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, besonders wegen den Räumlichkeiten. Schon über vier Monate war es ihm nicht möglich, auch nur eine richtige Übung abzuhalten. Endlich gelangte der Verein zu einer schönen, einsamen und angemessenen Räumlichkeit, die die große Wohltäterin des Vereines Frau Hauff ihm zur Verfügung

stellte, die mit großer Aufopferung der Musikanten renoviert und hergerichtet wurde. Der Musikverein drückt der Frau Hauff, die ihn aus einer großen Verlegenheit gerettet hat, den innigsten Dank aus. Ebenso unseren Dank allen Holzkaufleuten für das gespendete Holz, Herrn Joancic für die Maurerarbeiten, den Tischlermeistern, den Herren Novak, Kraker und Koprivsek für die Tischlerarbeiten, allen anderen Bürgern und Kaufleuten, die das Notwendige für den Verein gespendet haben.

Jetzt, da der Verein seine Räumlichkeiten in Ordnung gebracht hat, bietet sich die beste Gelegenheit, seine Beziehungen zu allen Parteien und zu beiden Nationen zu regeln. Der Musikverein will unpolitisch und unparteiisch allen ohne Ausnahme und für alle Zwecke dienen.

Es wäre aber unbedingt notwendig, daß aus dem Musikverein eine städtische Musik geschaffen wird. Alle Parteien und Gemeindevertreter sollten sich einigen und für die Musik einen Rückhalt und sicheres Leben schaffen, da sie sonst, von Almosen lebend, früher oder später eingehen muß. Gleichzeitig tritt der Verein an alle Bürger mit der warmen Bitte heran, den Verein nach Kräften zu unterstützen und als unterstützende Mitglieder beizutreten. Der Musikverein.

— (Zweifaches Maß.) Bei den kürzlichen Unruhen in Budapest wegen Zulassung von jüdischen Studenten zum Universitätsstudium griffen die Budapester Arbeiter zugunsten der jüdischen Studenten ein, indem sie gegen die nationalistischen Studenten demonstrierten. Dabei kam es zu Handgreiflichkeiten und die Polizei verhaftete mehrere Studenten und Arbeiter. Bei der Bestrafung wurde jedem Studenten eine Geldstrafe von 10 Pengö auferlegt, während die Arbeiter mit je 200 Pengö und Arrest bis zu 15 Tagen bestraft wurden.

**Mitterdorf.** (Gestorben) ist am 1. November nach einjährigem Siechtum der Besitzer und Schneidermeister Johann Rump aus Kerndorf 46 im 75. Lebensjahre. Im vorigen Jahre hatte er goldene Hochzeit gefeiert. Er ruhe in Frieden!

**Krieg.** (Sterbefall.) Am 21. Oktober ist hier nach langem schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, Frau Agnes Kraker, die Mutter des Herrn Pfarrers, im 76. Lebensjahre gestorben. Sie ruhe in Frieden!

**Göttentz.** (Aus der Gemeindestube.) In der Sitzung des Gemeindeausschusses am 21. Oktober wurde beschlossen, die am 24. November fällige Jagdpacht dem bisherigen Jagdmittpächter Herrn Ferdinand Tschinkel für die Dauer von fünf Jahren und vier Monaten, d. i. bis Ende März 1934 zu verlängern und zwar um den jährlichen Jagdpachtzuschlag von 5500 Din. Zugleich wurde ein Gesuch an die Bezirkshauptmannschaft geleitet, diesen Gemeindebeschluß gut zu



# 80 Jahre Forschung



waren notwendig, um die heutige Vollkommenheit der Schichtwäsche zu erreichen. Sie besteht: Abends einweichen in

## Frauenlob

morgens einmal auswaschen mit

## SCHICHT TERPENTINSEIFE

heißen, und die Gemeindejagd am 24. November nicht öffentlich versteigern zu lassen. — In derselben Sitzung wurde beschlossen, das Nötige zu veranlassen, um Pflege und Kost der Ortsarmen, Gertrud Sumperer Nr. 12 sicherzustellen.

(Unglücksfall.) Am 25. Oktober geriet der 15jährige Wilhelm Michitsch Nr. 58 auf dem Sägewerke in Kaltenbrunn beim Heraus-schaffen von Sägespänen unter einen Transmissionsriemen. Der Bursch erhielt mehrere Verletzungen an Händen und Füßen und mußte in das Landes-pital überführt werden. Bemerkenswert wird, daß dies schon der zweite Unglücksfall ist. Vor einigen Jahren erlitt ebenfalls ein Arbeiter bei der gleichen Arbeit schwere körperliche Verletzungen. Es wäre deshalb jedenfalls an der Zeit, daß die Verwaltung des Sägewerkes die gesetzlich notwendigen Vor-sichtsmaßregeln schaffen würde, nämlich die not-wendige Verschaltung und die Beleuchtung des inneren Maschinenraumes.

**Kasern.** (Diebstahl.) Vor kurzem wurde hier von zwei Zigeunern die Wohnung des Koh-lenbrenners Rotar erbrochen und 1000 Din Barg-geld, zwei Anzüge und zwei Rasiermesser ent-wendet. Das Geld wurde außerhalb der Ort-schaft unter einem Felsen versteckt und die An-züge wurden verkauft. Die gestohlenen Sachen kamen durch Einschreiten der Gendarmerie bald wieder an den Eigentümer zurück und die Gauner sitzen hinter Schloß und Riegel.

**Wiener Neustadt.** (100jähriges Ge-schäftsjubiläum.) Am 9. Oktober l. J. feierte Johann Maichin, Kaufmann in Wiener Neustadt, den 100jährigen Bestand seines Schnittwaren-geschäftes. Dieses zählt zu einem der ältesten Geschäfte der Stadt, welche ohne Unterbrechung im gleichen Standorte und in derselben Familie betrieben wurden. Der Inhaber, der, aus Schwar-zenbach gebürtig, kurz vor Ausbruch des Krieges mit seiner Familie gänzlich nach Wiener Neustadt übersteht ist, erfreut sich auch in der neuen Heimat der Achtung und Wertschätzung des Kunden- und Kollegentreises. Wir beglückwünschen unseren Landsmann zum seltenen Jubiläum auf das herz-lichste.

### Landwirtschaftliches.

#### Kundmachung.

Zur Hebung der Schafzucht im hiesigen Be-zirke hat die Gebietsverwaltung die Absicht, einen größeren Geldbetrag zu verwenden. Um diesen entsprechend unter jene Mitglieder, welche sich der Zucht eines edlen Woll- und Fleischschafes zu widmen die Absicht haben, zur Aufteilung bringen zu können, haben diese bis längstens 20. November l. J. schriftlich oder mündlich der landwirtschaftlichen Filiale in Gottschee mitzuteilen:

1. Name und Wohnort des Reflektanten.
2. Anzahl und Geschlecht der Schafe, welche er einzustellen beabsichtigt.
3. Wieviel er aus eigenen Mitteln für diesen Zweck zu widmen bereit wäre.

Die letztere Frage mußte deshalb gestellt wer-den, weil der zur Verfügung stehende Geldbetrag nicht ausreichen wird, jedem Reflektanten einige Schafe kostenlos ins Haus zu stellen, sondern ist die Aktion so gedacht, daß ihm durch einen an-gemessenen Geldzuschuß der Ankauf von Edelschafen möglich gemacht wird. Gegenwärtig durchziehen kroatische Schafhändler mit ihren Herden das Land und hängen unseren Bauern das ordinärste, was es an Schafen gibt, an; diese sind klein und haben die elendste Wolle. Wenn der Bauer zu dem Preise für den Schund, den er vom kroatischen Händler kauft, einen entsprechenden Zuschuß von der Gebietsubvention erhält, so ist er in die Lage versetzt, Schafe zu erhalten, mit denen weiter zu züchten, was Wolle und Fleisch anbelangt, wirklich lohnend sein wird.

Landwirtschaftliche Filiale Gottschee  
am 28. Oktober 1928.

Der Obmann: **W. Fürer.**

#### Das Weiden auf fremdem Grunde.

Es ist seit Jahrhunderten in unserer Gegend üblich, daß im Herbst das Vieh zuerst in die Wiesen und später, wenn die Äcker schon zum

größten Teile abgeräumt und die Feldfrüchte nach Hause gebracht worden sind, in diese getrieben wird, um zu weiden. Haben die Dorfsassen einen gemeinsamen Hirten, so ist das Vieh dessen Aufsicht anvertraut, ist ein solcher aber nicht im Orte, so weidet es in Gruppen oder einzeln unter Aufsicht, frei oder am Strick, oder aber es ist unbeaufsichtigt, dafür aber mit einer Kette an einem im Boden eingeschlagenen Pflock angehängt.

In dem einen Dorf wird beim gemeinsamen Beweiden mit peinlicher Genauigkeit darauf ge-achtet, daß das Vieh keine Feldschäden verursacht. Diese Genauigkeit und Vorsicht ist dort jedem einzelnen in Fleisch und Blut übergegangen und hat sich von Generation zu Generation vererbt. In einem zweiten Dorf wird dadurch, daß jeder nur auf seinem eigenen Grund und Boden weidet, vermieden, daß dem Nachbar ein Schaden ver-ursacht wird, es wird mit größter Sorgfalt darauf gesehen, daß vom eigenen Vieh ja nicht ein Halm auf dem Grundstück des Nachbarn verletzt wird. In anderen Dörfern aber, und deren gibt es sehr viele, ist dem Vieh im Herbst Tür und Tor geöffnet. Unbekümmert um einen anderen, un-bekümmert, ob ein Schaden daraus erwächst, läßt man dasselbe über Äcker streifen, auf welchen noch Feldfrüchte stehen oder zarte Wintersaaten wachsen. Gut gepflegte, mit bedeutenden Kosten gedüngte Grundstücke, auf welchen sich in Folge der sorgfamen Pflege und richtigen Düngung zur Herbstzeit noch ein üppiger, saftiger Graswuchs entwickelt, werden zum Anziehungspunkt und Tummelplatz des gesamten Viehes eines Dorfes und der durch Landregen aufgeweichte Boden steht aus wie ein Viehtrieb — ein Troje. Wir finden dort Tritt an Tritt, Loch an Loch, in welchen Löchern das Regenwasser steht und schließ-lich den Graswuchs oder das Samentorn ver-nichtet. Ist da nicht derjenige, welcher kultiviert, fortschrittlich arbeitet, Geld und Mühe opfert, für all' das, was er getan und geleistet hat, ge-straft, bitter gestraft? Wie kommt ein Bauer dazu, daß er sich seinen mit Wintergetreide be-bauten Äcker total zerstampfen lassen soll und eine Viehherde seinen Acker vernichtet?

# Die neue Spar- und Darlehenskasse, gegenüber dem Stadtamte

Einlagenstand am 31. August 1928 13,283.748-20 Din

Geldverkehr bis 31. August 1928 94,256.560-02 Din

übernimmt Einlagen auf Büchel und in laufender Rechnung zu besten Bedingungen.  
Gewährt Darlehen gegen Sicherstellung durch Wechsel oder Hypothek billig und schnell.

Kulante Kontokorrentbedingungen für Kaufleute.  
Kostenlose Durchführung der Intabulation und Stempel-freiheit für die Schuldscheine.

Bäuerliche Kredite 3%, Wechselkredite 10%, Kontokorrent 10%. Kassastunden von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 4 Uhr an allen Werktagen.

Soll da noch ein Landwirt strebsam sein? Gibt es gegen all' das keine Hilfe, muß man sich das alles so ohne weiteres gefallen lassen? Diese Fragen wurden schon öfter an uns gestellt und sind auch heuer wieder mehrfach an uns gerichtet worden. Bauern! Ihr braucht das nicht zu dulden und schützt euch gegen solche Eingriffe das Gesetz und zwar das im Landesgesetzblatt Nr. 8 enthaltene vom 17. Jänner 1875 betreffend den Schutz des Feldgutes, welches Gesetz auch heute noch Rechtskraft besitzt und lautet der § 10 desselben wie folgt: „Das Treiben, Hüten oder Weiden von Vieh auf fremdem Grunde ist, unbeschadet besonderer Rechtstitel nur bei ausdrücklicher Zustimmung des betreffenden Grundbesizers gestattet. Das gilt namentlich auch bezüglich der Weide auf fremden Brach- und Stoppelfeldern, dann auf Wegen und Felddrainen.“

Welchen Standpunkt nimmt nun zu dem Weiden im Herbst in Äckern und Wiesen die landwirtschaftliche Filiale ein?

Wir sind absolut nicht gegen das Weiden, denn es entspringt das einem alt hergebrachten Brauch, den wir nicht abbringen wollen und können und ist die Herbstweide eine große Aushilfe für den Landwirt überhaupt und in sutterarmen Jahren, wie z. B. heuer, ganz besonders. Aber geregelt soll in jedem Dorf das Weiden werden, damit nicht nur Feldschäden vermieden werden, sondern auch so unendlich viel Zank und Streit unterbleibt. Alljährlich zur Herbstzeit sollten die Bauern zusammen treten und beschließen, wie geweidet werden soll, ob gemeinsam, in Gruppen, jeder auf seinen Grundstücken, welche Parzellen zu schonen sind, ob bei jeder Witterung das Vieh hinausgetrieben werden soll usw. und die gefassten Beschlüsse sollen gehalten und respektiert werden, das verlangt die Bauernlehre. Derjenige, welcher auf seinem Grund und Boden nicht weiden lassen will, soll nicht angefeindet werden, denn er ist gesetzlich zur Schonung seiner Grundstücke berechtigt, aber andererseits soll mancher nicht gar so haarspalterisch und eigensinnig sein und Flächen, auf welchen effektiv kein besonderer Schaden erwachsen kann, zum Beweiden, oder wenigstens zum Durchtrieb freigeben und sind wir überzeugt, daß, wenn der eine von seinem ihm zustehenden Recht etwas absteht, sich der andere dafür erkenntlich zeigen und tunlichst schonend vorgehen wird.

W. F.

Herausgeber u. Eigentümer: Josef Eppich, Stara Cerkev  
Schriftleiter: Alois Krauland, Kočevje.  
Buchdruckerei Josef Pavliček in Kočevje.

### Ein Lehrling

welcher Freude zum Gastgewerbe hat, wird in der Velika kavarna sofort aufgenommen. Kenntnis der deutschen und der slowenischen Sprache ist Bedingung. Alles Nähere beim Eigentümer.

### VELIKA KAVARNA.

Illustrierte und ausländische Tageszeitungen werden in Subabonnement zum halben Preise abgegeben.

### Gesucht werden auf allen Plätzen Personen

als Filialleiter. Besondere Kenntnisse, Lage, oder Betriebskapital ist nicht erforderlich, Monatseinkommen zirka 150 bis 200 Dollar. Anfragen unter

3-2

### „The Novelty“

Balkenburg, Limburg, Holland.

### Kohlensäcke

sind stets lagernd bei der Firma Mirko Mlakar, Ljubljana, Slomškova ulica 11.

15-6

### Holz zum Verkohlen

ist zu verkaufen in Reichenauer Eben. Anzufragen beim Eigentümer Johann Gramer Reichenau 11.

EINWEICHEN MIT TRI AUSWASCHEN MIT BENZIT

**REGENWASSER IM EIGENEN HEIM**  
**HARTES WASSER FRISST SEIFE!**  
Verursacht Kalkflecke in der Wäsche!

EINWEICHEN MIT TRI AUSWASCHEN MIT BENZIT

# Zadružna Gospodarska banka d. d., Ljubljana

Filiale KOCEVJE, (in den Räumen der Merkantilbank)

Zentrale: Ljubljana.  
Aktienkapital und Reserven: über 16.000.000 Din  
Einzlagen: über 300.000.000 Din.  
Verkehr: über 11.000.000.000 Din.

Filialen: Celje, Djalovo, Kočevje, Kranj Maribor,  
Novi Sad, Sombor, Split, Sibenik.  
Expositur: Bled.

An- und Verkauf von Valuten und Devisen  
zu Tageskursen.

Einzlagen in laufender Rechnung und auf Sparbüchel  
gegen günstige Verzinsung.

Wechsel-Eskompte. Lombardierung von  
Wertpapieren.

Aberweisungen ins In- und Ausland rasch und billigst.

Sulanteste Durchführung aller banktechnischen Operationen.